

Der Weg ins Wittelsbacher Herzogtum

Deggendorfer Geschichte (7) - Babenberger - Bogener - Wittelsbacher

Deggendorf. Die Grafen von Pernegg-Deggendorf starben um 1220 aus. Welches Adelsgeschlecht dann in den nächsten 20 Jahre bei uns das Sagen hatte, ist nicht ganz sicher. Drei Adelsgeschlechter hatten damals ein Interesse an Deggendorf: die Babenberger, die Grafen von Bogen und die Wittelsbacher.

Man nimmt an, dass erst einmal die Babenberger als die Lehensherren der Pernegger Deggendorf wieder an sich zogen. Ob sie es weiterverliehen oder selbst verwalteten, ist unbekannt. Doch jenseits der Donau lauerte Graf Albert IV. von Bogen auf dem Natternberg: Sein Herrschaftsgebiet umklammerte Deggendorf von allen Seiten. Die Bogener waren seit langem Grafen im östlichen Donaugau, hatten die Klöster Oberaltaich und Windberg gestiftet, waren Vögte (Schutzherren) von Niederaltaich und saßen als Grafen im Künzig- und Schweinachgau; sie hatten große Teile des Bayerischen Waldes gerodet - zahlreiche "Zell- und Ried"-Orte zeugen davon - und durch kluge Heiraten ihre Macht bis nach Böhmen ausgedehnt; rücksichtslos ließen sie das Land durch ihre Ministerialen (Dienstmannen) verwalten oder auch ausbeuten. Sie saßen in Egg, Neuhausen, Offenberg, Eichberg, Grattersdorf, auf dem Flintsberg und zahlreichen anderen Burgen; in der Nähe der heutigen alten Seebacher Donauschleife hatten sie den Markt Lichtenwörth gegründet, der in einer Fehde mit den Ortenburgern 1226 zerstört wurde; am Hof des bayerischen Herzogs besetzten sie das Marschall- Truchseß- und Schenkenamt. Und Deggendorf sollten sie nicht besitzen?

Auch das renommierte Handbuch der bayerischen Geschichte vermutet, dass die Grafen von Bogen erst um 1230 Deggendorf übernahmen, als Herzog von Leopold von Österreich starb. Warum sein Nachfolger, Friedrich der Streitbare, auf die Grafschaft Deggendorf verzichtete, ist nicht bekannt. Auch der urkundliche Beweis, dass Deggendorf jetzt bis 1242 ein Bogener Zwischenspiel erlebte, bevor es in das Wittelsbacher Territorium einverleibt wurde, fehlt. Allerdings taucht die Grafschaft nicht in der ersten herzoglichen Güterbeschreibung aus der Zeit um 1230 auf, was als indirekter Beweis gilt, dass in dieser Zeit unser Gebiet noch nicht zum herzoglichen Machtbereich gehörte. In der älteren Literatur kann man lesen, dass Graf Albert von Bogen schon 1228 dem Kloster Osterhofen den Zoll auf der Donau und Isar in Deggendorf und Plattling gewährte - diese Angabe steht allerdings nur außen auf der Urkunde, im Text ist sie nicht erwähnt.

Die Wittelsbacher hatten allerdings schon lange einen Fuß in unsere Stadt gesetzt. Als Vögte des Klosters Niedermünster waren sie auch für die Deggendorfer Propstei zuständig und hatten Anspruch auf bestimmte Abgaben. Und diese Abgaben vermachte Herzog Otto II., "der Erlauchte", Ende 1231 zusammen mit dem Zehnt von Landau dem Kloster Aldersbach. Sein Vater, Herzog Ludwig, war kurz zuvor auf der Kelheimer Brücke von einem unbekanntem Mann erdolcht worden, so dass die Schenkung auch dem Seelenheil des Ermordeten zugute kam. Ein Zeuge der Urkunde war übrigens Graf Albert von Bogen, der diesmal friedlich mit dem Wittelsbacher zusammenarbeitete.

Noch im Jahr 1320 betätigt Königin Agnes, die nach der Überlieferung in Deggendorf residiert, dem Kloster Aldersbach diesen "Chasten Zechent", sei es "getraidt, Swein, oder Pfeninge". Der "Kasten" ist das Gebäude, wo die Naturalabgaben gelagert wurden. Diese beiden Urkunden sind auch wieder ein Hinweis, dass man die Wirtschaftskraft von Deggendorf bzw. des Propsteigebiets recht hoch einschätzte. Rund ein Dutzend Jahre herrschten die Grafen von Bogen bei uns. Am 15. Januar 1242 starb das Geschlecht mit Albert IV. im Mannesstamm aus. Das reiche Erbe fiel an seinen Stiefbruder, den Wittelsbacher Herzog Otto II. Dessen Vater hatte nämlich die böhmische Herzogstochter Ludmilla geheiratet, die in erster Ehe mit Albert III. von Windberg-Bogen verheiratet war.

Deggendorf muß damals eine grosse Anziehungskraft auf die unfreien Angehörigen des benachbarten Klosters Niederaltaich ausgeübt haben, die ihr Glück in der neuen herzoglichen Siedlung suchten. Denn Stadtluft macht bekanntlich frei. Schon im Sommer 1243 kam es zu einer vertraglichen Regelung gegen die Landflucht zwischen dem Herzog und Abt Hermann: Jeder Erstgeborene aus einer Ehe zwischen einem Mitglied der herzoglichen und der klösterlichen "familia" sollte dem Kloster gehören - ob der dann auch Deggendorf verlassen und wieder nach Niederaltaich übersiedeln musste, wissen wir nicht. Die übrigen Kinder sollten gleich "geteilt" werden. Diese Übereinkunft zeigt auch, wie man damals über die Menschen verfügen konnte - wenn auch das Leben im Niederaltaicher Herrschaftsverbandes rechtliche und materielle Sicherheit bot.

Seit 1242 spielt unsere Stadt mit seinem Umland bis heute seine, wenn auch kleine, Rolle im bayerischen Staat. Die Erinnerung an die geschilderten Herrschaftsverhältnisse halten bis heute die Farben Rot- Weiß-Blau des Deggendorfer Stadtwappens wach: Es sind die Farben der Babenberger und Bogener, in deren Erbe die Wittelsbacher eintraten. Die bayerische Rauten stammen bekanntlich auch aus dem Wappen der Grafen von Bogen und gehen wiederum auf das Gittermuster der böhmischen Verwandten zurück.